



Der mutige Posten

Macht auch der Feind uns viel zu schaffen,
Der auf der Lauer steht,
Wir haben unsere guten Waffen —
Laßt uns getrost Zigarren passen
Des Morgens früh und Abends spät!

Der Franzmann möcht' sich an mich schleichen
Und mit dem Schießgewehr
Mich machen gern zu einer Leichen —
Ich tu mir meinen Schnauzbart streichen
Und denk: Du Luder, komm nur her!

Du Schneiderfeelschen, das sich brüßet
Mit seiner armen Kraft,
Du findest immer mich gerüßet —
Komm nur, komm nur, wenn's dich gelüßet,
Heran an meinen Kolbenschaft!

Ich werde dich schon mores lehren,
Verdammt Schlingel du,
Und dich von deinem Wahn bekehren —
Dem teuren Vaterland zu Ehren
Stopf ich dir schnell das Mundloch zu!

Und häng dich wie 'nen alten Lappen
Hoch in die frische Luft,
Nach der du nimmermehr kannst schnappen —
Und brenne dir das deutsche Wappen
Ins Sitzfleisch ein, du welscher Schuft!

Macht auch der Feind uns viel zu schaffen,
Der auf der Lauer steht,
Wir haben unsere guten Waffen —
Laßt uns getrost Zigarren passen
Des Morgens früh und Abends spät!

Hans Harbeck (im Felde)

Der Seeadler

Dort, wo die breite Kunststraße in der Pracht
ihrer alten Pappeln den scharfen Knick nach Westen
macht; wo schon die zerflossenen Türme Yperns
blinken, liegt rechter Hand in sanfter Talmulde der
See. Früher hat man ihn auch zur Winterszeit
kaum sehen, seine Erdsfläche nur durch das dichte
Gehöge mächtiger Bäume, Stamm bei Stamm,
ahnen können. Zur Sommerszeit aber breitete
sich das wogende grüne Laubmeer des wunder-
vollen Parks davor.

Jetzt raßt der Krieg durch den Park. Kein
Stamm der edlen Hölzer, den er nicht geköpft
hätte. So licht ist der dichte Bestand geworden,
daß jetzt der See durch das kahle Gehölz schaut
wie ein nackter Körper durch zerfetztes Gewand.
Falsch liegt die Septembersonne über seinem
blanken Spiegel mit dem zerfranzten Theatertand
der schlingenden Parkkullissen. Und ein ragender,
qualengezwängter Giebel streckt hilflos seine Reste
in diesen flandrischen Herbsthimmel.

Das ist Schloß Hooge mit Park und See.
Dem See von Bellewaarde. Der belgische Baron
de Vinck konnte stolz auf dieses Feudalbesitztum
vor den Toren Yperns sein. Nun teilen sich
Ratte, Iltis, Fuchs und deutscher Soldat in
die Reste. Und ein rastloses, gefräßiges Silber-
Möwenpaar.

Da ist ein neuer Anteilhaber erschienen. Wenn
er im lichten, wolkenlosen Ather seine stolzen,
ruhigen Kreise zieht, sieht er von ferne fast aus
wie einer der Flieger, die hier des Tags und
Nachts nicht mehr Ruhe geben. Gegen die Sonne
schimmert sein Bug silbern wie die Taube des
gelb-weißen englischen Fliegers, die am Nachmittag
von Ypern her aufsteigt und das Feuer schwerer
Schiffsgeschütze auf deutsche Gräben und unsicht-
bare Batterien lenkt. Wendet der fremde Pittich-
träger aber, dann steht sein Gefieder nachtschwarz
gegen die Fülle von Licht.

Ein Steinadler kreist über dem See von
Bellewaarde.

Steinadler, stolzer, einsamer, was trieb dich
her in diese Gefilde des Todes und tobender



von Schauröth (Frankfurt a/M.)

Grausamkeit. Der du die hehren Regionen des
Schweigens deine Heimat nennst, schrankenloser
Herrscher der Klüfte und Lüfte, fleuch von diesen
Stätten des Grauens und einer Natur, die ver-
zerrt im lachenden Sonnenlicht dräut!

Sieh', wie das flüchtende Möwenpaar kreis-
chend in kleinem Reide dir den Platz räumt.
Über kommst du, Seltener, nur um feisten Frages
willen? —

Flieger kreisten mit ihm zu gleicher Zeit.
Tausend neugierige Augen aus deutschen Gräben
folgten seinem stolzbeschwingten Fluge über Park
und See. Klüsterne Augen maßen aus den Sappen,
wo der Engländer seine Posten nahe an die deutsche
Front geschoben hat, die Schutzhöhe zu dem edlen
Bild. Seeadler, irrer, ziehe von hinnen! Schon
umstreicht dich gierig die erste britische Kugel.
Sieh' und auch aus den Lüften fahst der kalte,
unweidmännische Wildschütz nach dem Maschinen-
gewehr seines Flugzeugs, dich herabzuholen aus
deiner Höhe. —

Der Seeadler kreist und kreist über Park und
See. Kein Schuß noch traf ihn. Es ist, als wenn
er, Sendbote unbekannter Macht, nicht fort könne
und dürfe von dieser Stätte, ohne seinen Auftrag
erfüllt zu haben. Als warte er auf eine nur
ihm verständliche Bestätigung seiner Sendung
von unten her. Sein schriller, kühner Schrei
erfüllt die Lüfte, wenn die Schrapnelle sich ver-
tobt haben, der Minen gläserner Sprengton ver-
klungen ist.

Immer bleibt er über den deutschen Gräben,
vorn am Freund und dahinter, wo der Reserve-
stellungen braune Erblinien laufen.

Da verstehen sie ihn und seine symbolische
Sendung: Siehe, der schwarz-weiße Nar, der sieg-
reich über Deutschlands Söhnen streicht, stolzestes
Wappenbild des kühnen freien Deutschland, das
ehrerloser Jäger Lücke nicht scheut und geruhig
stolze Bahnen zieht.

Hei, da geht es durch die deutschen Linien
mit Blüheschnelle. Einer sagt's dem anderen
mit stolzer Genugtuung: Kamerad! Sieh' doch!
Schwarz-weißer Preußenaar, Gruß von König
und Vaterland. Herrliches Symbol!

Einer, ein junger Kriegsfreiwilliger, schwenkt
blühenden Auges die Mütze. Freunde, bringt ihm
einen Gegengruß, den er versteht. Wir zählen
drei, dann:

Hurra! Hurra! Hurra! braust es aus deutschen
Gräben empor zum abendlich zartrosa verdam-
mernenden Firmament. Und wie sie von drüben
mit höhnischem Gewehrfeuer und dem geschäfts-
mäßig trockenen Lachtaak ihrer Maschinengewehre
dem stolzesten deutschen Siegesruf antworten, stößt
droben der Adler einen letzten schrillen Ruf aus
und streicht langsam ab über die kahlen Wipfel in

das silbrig-dunstige Gewebe aufsteigenden Ne-
bels vom Bellewaarder See.

Noch einmal kam er des Nachts zurück.
Sein geller Schrei stieß durch die Ruhe des
sternbesäten Himmels und nächtlich schweigen-
der Front. Sieghafter Abschiedsruf. — Früh-
kreischte das emsig fischende Möwenpaar der
Luft des unbestrittenen Strandraubes in die
Stille der Morgenerbschöpfung nach den Schrek-
ken der Nacht.

Grüß' uns die deutschen Berge, stolzer,
lieber Vertrauter! Neue Kraft ward uns
durch dich!

Hans Schwenfeld

(im Felde)

Isolde Weißhand

Ob du auch sorgtest Tag und Nacht
Und ob dein Blick voll Güte war,
Was wog es gen die schwere Pracht
Von jener andern blondem Haar!

Du warst die ewig Zweite nur,
Du warst bloß Bild und warst Vergleich.
Und warst am Weg die blasse Spur
Nach dem versunkenen Königreich,

Du Liebende von Anbeginn,
Die des Vertriebnen wartend stand,
Beladene und Trösterin,
Isolde mit der weißen Hand!

Paula von Preradović

Die Lügnerin

Von L. Steiniger

Aber die Frage, was Wahrheit sei, haben
sich schon unzählige Leute, und nicht gerade die
schlechtesten, die Köpfe zerbrochen. Ich bin der
Überzeugung, daß es viele verschiedene Wahr-
heiten gibt. Nun, darüber läßt sich streiten. Daß
es aber zum mindesten zwei gibt: die Wahrheit
des Herzens und die der Worte, scheint mir sicher
und unbezweifelbar. Freilich, welche von ihnen
die wertvollere und „wahrere“ ist, muß Jeder für
sich allein entscheiden. Ich für meinen Teil —

Da war ein kleines Mädel, — Tüpfelchen
hieß ich sie, weil sie meine Manuskripte aufs ge-
naueste abschrieb und niemals auch nur ein J-
Pünktchen übersah. Nun, ich bin ein alter Mann,
und wenn es dämmerte und die Arbeit getan war,
sah Tüpfelchen zu erzählen an. Sie sah mich
dabei nicht an, vergaß wohl nach ein paar Sätzen,
daß ich anwesend war, sprach zu sich selbst mit
ihrer feinen, leisen, verträumten Kinderstimme.

Immer von „ihm“. Er war Leutnant, wohnte
im selben Hause wie Tüpfelchen. Im Vorder-
hause, und sie im Rückgebäude unter dem Dach.
So konnten sie sich täglich sehen. Tüpfelchen
machte kein Hehl daraus, daß sie ihn liebte. Und
diese Liebe — Pöb Blü! — man wurde warm
dabei nur allein vom Zuhören.

Tüpfelchen war ursprünglich reich oder wenig-
stens wohlhabend gewesen. Als aber der Leutnant
in Schulden geriet, da hatte sie ihr ganzes Ver-
mögen für ihn geopfert. Deshalb konnten sie auch
nicht heiraten, denn nun hatten beide nichts mehr.
Aber das machte nichts; lieben konnte man auch
ohne verheiratet zu sein. Tüpfelchen liebte „ihn“
mehr als ihr Leben. Sie hatte es bewiesen. Ein-
mal auf einer Kahnfahrt war ein Sturm gekom-
men, und das Schifflein war umgeschlagen, — und
der Leutnant konnte doch nicht schwimmen! Er
war furchtbar tapfer, versteht sich, aber schwimmen
konnte er nicht. Tüpfelchen jedoch konnte es, sie
hatte es auf dem Gute ihrer Eltern schon als Kind



Frau Hitt

Friedrich Hell (Uderns, Tirol)

gelernt, — da war ein Leich vor dem Schlosse — und was man als Kind lernt, das bleibt einem fürs ganze Leben — ja, und daher hatte sie ihn über den halben See herüberschleppen können, und hatte sein Leben gerettet. Wenn sie nicht gewesen wäre, hätte er unfehlbar ertrinken müssen, so aber war er mit einem bloßen Schnupfen davongekommen, und aus dem machte er sich gar nichts. Und ein andermal, da waren sie zusammen im Zoologischen Garten gewesen, und da hatte einer der Wärter aus Unachtsamkeit die Türe zum Löwenkäfig offen gelassen. Und der Löwe wollte gerade herauspringen, auf „ihn“ los, da „er“ doch dicht vor dem Käfig stand. Und den Säbel konnte er nicht ziehen, weil es dort zu eng war, und da hatte sie blitzschnell ihren roten Sonnenschirm ausgepannt und dem Löwen vorgehalten, und da war der erschrocken und in den Käfig zurückgesprungen, und nun konnte „er“ mit der Säbelscheide die Eisentüre aufstoßen. Es war ja weiter nichts dabei gewesen, aber die Leute, die rückwärts standen, hatten doch gesagt, sie sei ein tapferes Mädel und „er“ sollte froh sein, solch eine Frau zu haben, denn sie hätten sie natürlich für eine Frau gehalten. Und sie hatten ein Hoch auf sie ausbringen wollen, aber da sei sie schnell davongelaufen — — —.

So erzählte Tüpfelchen, daß ich ganz gerührt und stolz auf sie ward. Sie war wirklich ein tapferes Mädel. Da saß sie vor mir im Halbdunkel: klein, fein, schwächlich, und hatte mit ihrem Sonnenschirm einen großmächtigen Löwen in die Flucht geschlagen!

Ob „er“ ihrer großen Liebe auch würdig war, diese Frage bekümmerte mich oft. Tüpfelchen war ja davon überzeugt, daß er sie gerade so liebe wie sie ihn, — aber die Männer, die Männer! Jetzt bin ich alt, war aber doch auch einmal jung gewesen und erinnerte mich, wie die Männer zu lieben pflegen. Nun, vielleicht war „er“ eine Ausnahme — — — ?!

Und einmal lernte ich ihn in einer Gesellschaft kennen. Und als wir, wie 's der Zufall will, allein zusammen nach Hause gingen, konnte ich mich nicht zurückhalten und sagte ihm, — wenn ich 's auch, so wie es draußen war, selbst ein wenig taktilos fand — wie ich ihn um die Liebe dieses jungen Mädels beneidete.

„Von welchem jungen Mädchen sprechen Sie?“ fragte er erstaunt.

„Nun, von Tüpfelchen.“ Und ich nannte ihren richtigen Namen.

„Das muß ein Mißverständnis sein, den Namen kenne ich nicht.“

„Aber sie wohnt doch mit Ihnen in demselben Hause.“ Und ich beschrieb Tüpfelchen von ihren goldblonden Haaren an bis zu ihren kleinen, zierlichen Füßen. Ich konnt 's ja, ich hab sie doch Tag aus Tag ein vor mir sitzen sehen.

„Ach so,“ sagte der Leutnant und lächelte. „Ja, vom Sehen kenne ich sie, hab sie auch wohl ein paarmal im Hausflur begegnet. Aber gesprochen hab ich nie mit ihr.“ Und als er mein unglaubliches Gesicht sah, fügte er ernst hinzu: „Auf mein Wort!“

Das Wort eines Offiziers — da war nichts zu machen. Tüpfelchen hatte also gelogen. Alles zusammengelogen: die Geschichten von dem Opfer ihres Vermögens, von der Raubfahrt, vom Löwen und, weiß Gott was sonst noch alles! — Ich ging noch lange allein durch die stillen Straßen, bis zum frühen Morgen. Sehr traurig war ich. Ich hatte Tüpfelchen doch lieb gehabt — in der Art eines alten Mannes, der die, die er lieb hat, vor allem gut und brav wissen möchte. — Und jetzt wußte ich: das war Tüpfelchen nicht. Eine Lügnerin war sie, eine gemeine Lügnerin! Das tat weh, und der Schmerz und die Enttäuschung machten mich ganz zornig und grausam. „Morgen muß sie fort,“ sagte ich zu mir, „eine Lügnerin kann ich nicht brauchen!“

Als sie dann aber kam, klein, fein und zierlich und mit ihrem Kinderstimmchen mir freundlich „guten Morgen“ wünschte, brachte ich 's doch nicht über mich, ihr gleich zu sagen, daß ich nun wußte, wie schlecht sie war. „Diesen Tag soll



Auf der Düne

sie noch haben," dachte ich und log mit diesem Gedanken, denn die Wahrheit war doch, daß ich diesen Tag noch haben wollte. So arbeiteten wir wie sonst, ich diktierte, Tüpfelchen malte ihre sauberen, blühblanken Buchstaben aufs Papier und vergaß kein I-Pünktchen — wie gewöhnlich. Als es aber zu dämmern begann und wir mit der Arbeit aufhörten, machte ich mir Mut, — und ich hatte mir schon zurechtgelegt, wie ich es anfangen wollte, um Tüpfelchen zu überführen, daß sie nicht mehr leugnen konnte, — und fragte ganz leicht-hin: „Nun, Tüpfelchen, was haben Sie gestern Abend getan?“ Und hatte bei mir selbst beschlossen, wenn Tüpfelchen nur dies einmal die Wahrheit sagte, so wollte ich ihr wegen der früheren Lügen wohl ernste Vorhaltungen machen, aber behalten wollte ich sie dann doch.

„Gestern," sagte Tüpfelchen ein wenig nachdenklich und sah an mir vorbei zum Fenster hinaus, — „gestern sind wir zusammen spazieren gegangen, — weit vor die Stadt. Und weil's so heiß war, haben wir uns ins Gras gelegt um auszuruhen. Da war ein Busch voll großer, brennroter Blumen. Ich weiß nicht wie sie heißen — es waren wohl Feuerlilien. Dort legten wir uns hin. Und er ist dann gleich eingeschlafen, weil er doch tagsüber so schweren Dienst zu machen hat. Aber ich war gar nicht schläfrig und hatte die Augen offen und da sah ich, wie unter dem Busch eine Schlange hervorkroch, gerade auf seinen Kopf zu. Ich habe solche Angst vor Schlangen, aber es wäre doch zu schrecklich gewesen, wenn sie ihn gestochen hätte. Und den Schirm hatte ich zu Hause gelassen, weil Abends doch keine Sonne scheint. Und da griff ich schnell zu mit der bloßen Hand und packte die Schlange und schleuderte sie weg, — und er hat garnichts davon gemerkt und ruhig weitergeschlafen. —“

„Wirklich?" sagte ich. „Wirklich?!" Und die Empörung, die in mir war über diese schändliche Lüge, mußte wohl in meiner Stimme zum Ausdruck kommen, denn Tüpfelchen sah mich ganz erstaunt an.

„Wahrscheinlich war's eine harmlose Schlange," sagte sie. „Ich sah ihren weißen Bauch, wie sie durch die Luft flog. Aber wenn sie auch giftig gewesen wäre, ich hätt's gerade so getan — das glauben Sie doch?"

Nun hatte ich meine Gelegenheit, nun wollte ich ihr zu verstehen geben, was sie für eine abscheuliche Lügnerin wäre. Und während ich mir noch die nächsten Worte überlegte, blickte ich in Tüpfelchens große, helle Kinderaugen, die mich erwartungsvoll ansahen.

Und weil doch die Sonne am Untergehen war und die Stunde, in der die Zauber die größte Macht haben über uns Menschen, sah ich durch Tüpfelchens Augen in ihr Herz und sah darin die Wahrheit von der großen Sehnsucht nach Opfer und Hingabe — — —

Und irgendwie mußte ich ganz andere Worte sprechen als ich hatte sprechen wollen.

„Natürlich glaube ich Ihnen, Tüpfelchen," sagte ich. „Sie würden's auch getan haben, wenn die Schlange noch so giftig gewesen wäre! Sie haben doch schon oft bewiesen, daß Sie sich vor nichts fürchten. — Und jetzt machen Sie schnell, daß Sie fortkommen, damit er auf sein tapferes Mädel nicht zu lange zu warten braucht.“

Selbstgespräch

Wann wirst Du von Dir selbst befreit
Nun endlich Deiner selbst genießen?
Wann lernet in den Paradiesen
Entsagender Genügsamkeit
Das arme Herz vom Krampf sich lösen?
Wann siehst im Guten wie im Bösen
Du ohne Haß und Liebe nur
Das Pendelschwingen der Natur?
Kurz, wann darf man Dir gratulieren? —
Und einen Schlafrock dedizieren?

Don Sauermurm



Hufelsenstraße
zu Brügge

Dr. E. Färth
(Marine-Stabsarzt)

Als ich bald in den Himmel kam

Ein Märchen von Max Jungnickel, Musketier
(3. 3. verwundet im Lazarett)

Auf den Stoppelfeldern noch wehende, flackernde Flämmchen, blau und rot. Rittersporn und Mohn.

Und die Kugeln pfeifen und die Kanonen — — Herrgott, die Kanonen!

Auf meinem Gewehr das Bajonett. Und das Bajonett ist scharf.

Auf einmal fällt mir mein Gewehr aus der Hand, mein treues Gewehr.

Aus meinem Halse stürzt das Blut.
Um mich her Hurra und Hurra und Kanonen-donner und Kugelpfeifen.

Ich liege auf dem Rücken und fühle, wie mein Blut langsam nach Walthalla läuft.

Und ich höre, wie eine alte Kirchenglocke selig durch die Gassen meiner Heimat geht.

Der Herrgott rief die Engel und den rundbäckigen Musikmeister Franz Schubert und sprach: „In einer halben Stunde wird einer in den Himmelsaal kommen mit langen Stiefeln. Eine Flinte hat er unterm Arm, einen grauen, zerrissenen Rock an und eine lustige Soldatenmütze auf dem Kopfe. Ihr müßt ihn mit Gesang empfangen und Du spielst auf der Orgel Deinen 23. Psalm, Franz. Der da kommt, mit dem habe ich in Deutschland, in einer Dachkammer, auf einem Tintenfaß gegessen und habe mit ihm Brüderchaft getrunken. Also, macht Euch bereit. Ziehe Deinen Musikerfrack an, Franz.“

Der Herbsttag kam. Wie ein betrunkenen König kam er. Er zerschlug seine Krone, und die zersprang in tausend, tausend, tausend goldene Stücke.

Seinen schimmernden Krönungsmantel warf er lachend über Hecken und zerschossene Häuser. Aus seinen Taschen riß er taumelnd seine letzten

Goldstücke und streute sie in meine blutigen, matten Hände.

Neben mir kauerte mein treuester Kamerad.

Fahl das Gesicht. Eine freche Soldatenmütze auf dem Schädel. Um seine knöchernen Lenden schlug im Wind der Mantel. Er nahm mein blutiges Bajonett, wischte es am Rockärmel ab, zog aus dem Stiefelschaft seine Tabakspfeife, und pffte mir, während er seine Pfeife stopfte, ein wunderschönes Lied vom Sterben vor.

„Was macht's auch, wenn ich sterbe,
Es sind noch viele da.
Die haben alle ein Gewehr
Und schrei'n all Hurra.“

Dann strich er an der Stiefelsohle ein Streichholz an und blies mir den Rauch ins Gesicht. Da hat mein Herz gelächelt.

Oben, im Himmel, summte Franz Schubert seinen 23. Psalm vor sich hin: „Gott ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.“

Und dann rannte er und holte seinen Frack, und sein Frack war zerrissen und er lief zu den Engeln und holte sich Zwirn und Nadel und keiner, keiner hatte Zwirn und Nadel.

Die Minuten liefen und liefen, und der Frack blieb zerrissen. Die Engel um ihn herum lachten ihn aus, weil der gute Musikmeister vor Erregung rote Backen bekommen hatte.

Und dann kam der Herrgott, fragte und lächelte und sagte: „Im Himmel gibt's keine Nadeln und kein Zwirn. Aber ich will Dir später, nach vielen Jahren, mal einen neuen Frack schenken. Und wenn Du den hast, dann will ich auch meinen Freund herauf holen.“

Die Engel umringten den Schubert-Franz, hängten sich an seine Frackschöße und rissen jubelnd und singend den Frack in zwei lange Hälften.

Der Wind ritt über die Stoppelfelder, rau und kalt. Einer nahm mich auf seinen Rücken und trug mich fort, irgend wohin.

Und mir war auf einmal, als ob irgend jemand, in meiner Heimat, sehnsüchtig auf mich wartete.

Liebe Jugend!

Meine kaum erwachsene Nichte war bei mir zu Besuch. In einem sogenannt erstklassigen Institut erzogen, ist sie von ihrer Bildung überzeugt und beteiligt sich gerne an der Konversation.

So sprachen wir einmal von Boston.

„Oh," sagte die junge Dame, „Boston liegt in England.“

„Wo?" fragte ich erstaunt.

„Na, in England, da oben, wo die Leute doch kariert sind" und war tief gekränkt, als ich nicht sofort begriff, daß sie Schottland meinte. Ich interessierte mich dann weiter für die erlangten Kenntnisse meiner Nichte und fragte bescheiden an, wie es bei ihr wohl mit „Geschichte" stünde.

„Oh, Tante, da ist es bei mir ganz verschieden, manches mag ich gar nicht, so die Wilden, die im Anfang waren, die Hunnen und die Römer und Griechen, die sind mir alle zu wißt, aber der 30-jährige Krieg, das ist mein Steckenpferd, von dem kann ich nie genug erfahren, und weißt Du, damals waren auch so fabelhafte Menschen, wie es sie jetzt garnicht mehr gibt.“

„Und wen meinst Du?" fragte ich gespannt.

„Na, doch natürlich den Prinz Eugen.“

„Waaas?" fragte ich erschreckt, da wurde sie unsicher und sagte kleinlaut: „Ach, sei nicht böse, vielleicht ist er auch schon früher gestorben.“

Da gab ich mein Forschen auf.

B. W.



Maschinengewehrstand gegen Flieger

Ernst Vollbehr (Kriegsmaler im Felde)



Amerika in Aizza

Ferd. Alb. Burger (Berlin)

„Gnädige Frau haben solch schlanke untere Extremitäten! Waren gewiss bei der Ueberfahrt zwischen zwei Munitionslisten eingeklemmt?“

Das Cafehaus

Das Leben hat mir den traurigen Beruf des Humoristen zugewiesen, unwissend, daß ich zum Cafetier geboren ward. Zum Beruf des Cafetiers zieht mich von altersher mein Herz, befähigt mich Neigung und Talent. Ich verfüge über gewinnende Umgangsformen, habe ein vertrauens-erweckendes Äußere und eine große biedere Hand, die ich vortrefflich zu reichen verstehe.

Ich kenne die Welt und die Menschen. Ich weiß mit den Dummen zu reden und mit den Klugen zu schweigen. Am meine Lippen schwebt noch ein bleibender Rest des Humoristenlächelns. Der wackere Bürger deute es als Jovialität, der Intelligenzmann als griechische Heiterkeit (Aristophanes), der Künstler als ein Rätsel wie das der Mona Lisa.

Welch ein Cafetier ist an mir verloren gegangen! Kein Banause und Geldverdiener. Ich wäre ein künstlerischer, ein schöpferischer Cafetier geworden. Ich wäre mir der wahren Bedeutung

des Cafehauses bewußt gewesen. Ich hätte es geliebt. Denn ich liebe den Anblick seiner bunten Vielfältigkeit, den verführerischen Duft von Zigaretten, Menschen und Kaffee. Ich liebe die leichten bläulichen Schleier des Tabakrauches und ganz besonders das seltsam weisenlose Gemurmel der vielen Menschenstimmen, die in ein großes Chaos zusammenfließen, aus dem nur hie und da der Blick der Persönlichkeit aufleuchtet, indem eine Stimme verkündigt: „Herr Meier, Sie ham einen Kontrat!“

Die Wände glänzen in erlesenen Kostbarkeiten, die Möbel sind solche, wie sie Fürsten zu benützen pflegen. Ein unendlich reiches geistiges Leben liegt in den Zeitungen auf. Ein leises Klirren von Löffeln und Tassen klingt stimmungsvoll von der Kassa herüber. Leise auch eilen die Schritte der vornehm abgetönten Kellner, deren Bewegungen edle Zurückhaltung mit ergebener Geschäftigkeit verbinden. Wienerische Anmut lebt in der Farbe des Lokales, der Form des Geschirres, der Güte des Kaffees, der Weichheit des Gebäcks und des Gemütes.

Das Cafehaus ist ein verkleinertes Abbild der Welt. Es umschließt alle Völker und Rassen, alle Staaten und Religionen, alle Stände und Lebensalter, Geschlechter und Charaktere. Den Reichtum, die Armut, das Genie und den Kretin, die Tugend und das Laster, die Weisheit und das Beamtentum, Liebe und Haß, Werden und Vergehen, Weltanschauung und Dandyismus, Ernst und Spiel, Idealismus und Geschäft.

Und der Cafetier ist der zentrale Geist, der all diese Vielfältigkeit zu der Einheit des vollkommenen Cafehauses bindet, gleich wie der Philosoph die unendliche Mannigfaltigkeit der Welt auf ein Grundprinzip zurückführt. Er ist der Geist, der das Chaos gestaltet, der Regisseur, dessen Wille unsichtbar die Szene beherrscht.

Wenn das Cafehaus wohl gefüllt ist, trete ich aus meiner Verborgenheit hervor. Das heißt, ich würde hervortreten, wenn ich das Glück hätte, Cafetier zu sein.

Ich reibe die Hände, vielmehr, ich würde sie reiben, wenn ich Cafetier wäre.

Ich prüfe meinen Schritt. Er ist elastisch, um meine Lippen spielt ein Lächeln allgemeinsten Natur. Ich komme. Zunächst trete ich zu einem Tisch, an dem drei Herren sitzen und über die Frage diskutieren, ob Beuschl mit Knödel oder mit Nockerln der Idee des wahren Beuschls am nächsten komme. Sie haben runderliche Bäuche, wohlgepflegte aufwärts gedrehte Schnurrbärte, dicke goldene Uhrketten und fleischige rote Hände. Ich stelle mich zu ihnen, strahle vor Gemütlichkeit und sage: „Meine Herren, Mir Weaner ham an Hamur. Mir wern keinen Richter nicht brauchen. Schamster Diener, meine Herren.“ Drei fleischige Händedrücke. Ich gehe weiter. Hinter mir höre ich im Fortgehen: „Dös is ein g'scheiter

Mensch“ und ein anderer fügt hinzu: „Und ein lieber Kerl.“

Anders als zu Bäuchen rede ich zu Köpfen. Dort ist der Tisch der Literaten. Wiewohl sie ganze Tage und Nächte bei einem schwarzen Kaffee ausharren, welchen sie nicht selten schuldig bleiben, schätze ich die Literatur dennoch. Ich weiß wohl, daß im Caféhaus die größten und radikalsten Neugedanken ans elektrische Licht treten. Man muß die Literatur fördern, weil sie das Caféhaus fördert. Auch zieren die Dichter das Caféhaus durch ihr interessantes, wenn auch nicht körperlich, so doch geistig kultiviertes Äußere. Der Cafetier muß sie haben, so wie eine Wohnung die kostbaren Vasen und Porzellanfiguren nicht

entbehren kann. Gewiß, man könnte auch ohne diese Luxusgegenstände leben. Sie kosten viel Geld, sind oft innen hohl und daher leicht zerbrechlich. Aber man hat sie nun einmal. In Fragen des Luxus schweigen praktische Erwägungen.

Dem Cafetier erwächst außerdem das harte und strenge Gebot, alle Werke seiner Gäste zu lesen und sie zu loben.

„Herr Doktor N., ich gratuliere Ihnen zu Ihrem neuesten standard work in der Bierbrauer-Zeitung.“ Damit die anderen nicht vor Neid bersten, füge ich hinzu: „Aber auch Sie, meine Herren, sind sehr tüchtige Burfchen.“

Dann entferne ich mich freundlich grüßend.



Pariser Café

Rich. Rost (München)

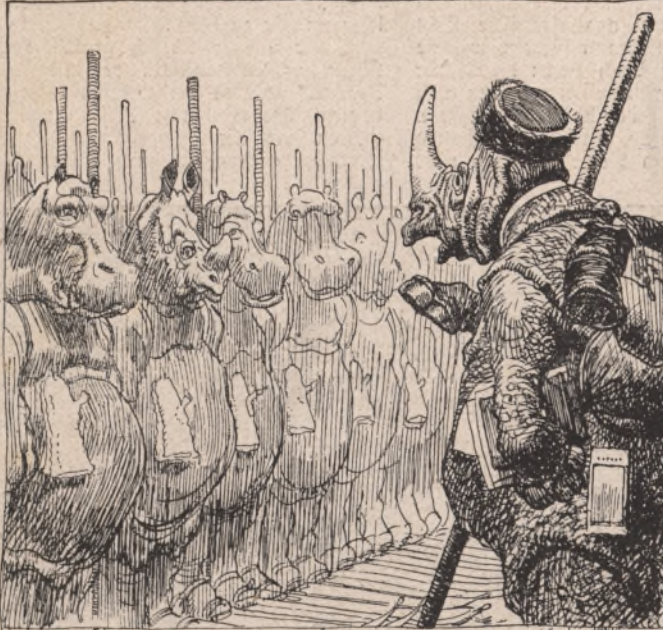
„Garçon, warum sind die Herren dort nur mit Badehose bekleidet?“

„Weil der ewigen Musterung, damit sie sich nicht immer aus- und anziehen müssen.“

Ski-Systeme

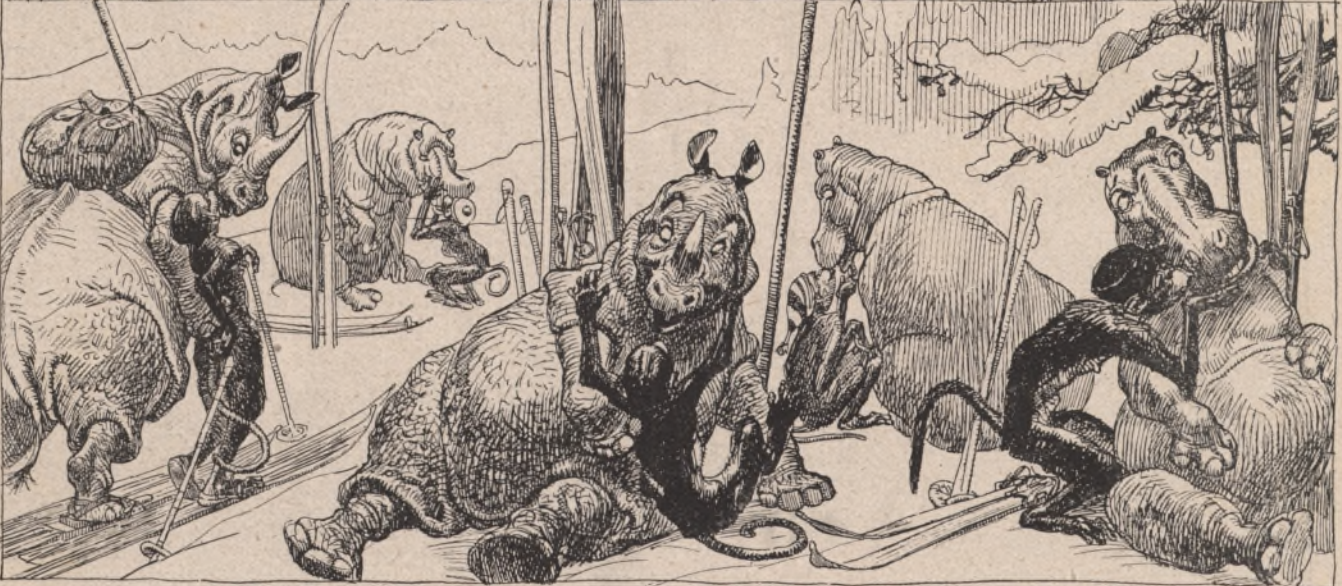
„Lilienfelder“

„Elende Stümper, die einen Telemark nicht erst mal theoretisch, sozusagen auf dem Papier, ausführen können!“



„Norweger“

„Frisch hinein in die Praxis! Vorwärts! Zurrab! Bums! Hoppla!“



„Gemischtes“ System

„Hat die beste Ver-„Bindung““

Heinrich Kley (München)

Im Vorübergehen neige ich mich vor dem berühmten Bildhauer der Zukunft, der seine gährenden Entwürfe mit schwärzlichen Fingerspizzen aus dem weichen Weiß meiner Semmeln knetet und nur dann inspiriert ist, wenn er seine Melange hat. Er ist der Melangelo der Caféhäuserrenaissance.

Im Winkel sitzt ein einsamer Satiriker, ein Künstler der Sprache, ein Märtyrer seiner geistigen Leidenschaft. Ich weiß, daß ich ihn durch meinen Gruß den feinen Faden des Gedankens zerreiße. Ich grüße ihn nicht und gehe in rücksichtsvollem Schweigen vorüber.

Nun betrete ich das Reich des goldenen Caféhäuserhumors. Hier walten und weben die Kartenspieler, umrahmt von köstlich wogelnden Kiebigen. Hier hänseln sich fröhliche Billardspieler.

In verschwiegene Winkeln fügen je zwei Herren; halten sich bei den obersten Rodaknöpfen und wispeln leise und eindringlich. Geschäfte.

Unbeschäftigte ältere Herrn wandeln auf und ab. Wenn sich zwei begegnen, sagt der eine: „Was ist, machen wir Tarok?“ Schweigend

ziehen sich die Spieler in eine Ecke zurück. Fernher lösen sich Kiebigte von den Wänden los und ziehen mit den Händen in den Hosentaschen und Zigarrenstummel kauend zu den Spieltischen. Sie umkränzen die Spieltische mit persönlicher Gegenwart und Humor.

In dieser Abteilung grüße ich überhaupt nicht, sondern erzähle sofort einen Witz oder lasse mir einen erzählen.

So vereinige ich alle Gegensätze, alle Schattierungen des menschlichen Geistes. Ich lebe ein tausendfaches Leben. Ich bin der Vielfältige unter den Einfältigen. Ich bin aber auch die Einheit in der Vielheit. Ich bin Maß und Gewicht der Dinge. Ich bin der gemeinsame Nenner für zahllose Zähler, der gemeinsame Nenner für zählende Zähler. Ich bin eine soziale Großmacht ersten Ranges, Dokument und Quelle der Kultur, ich bin der Mensch unserer Zeit . . .

Seid still, ihr Träume. Ich bin nichts. Es war mir nicht beschieden, Cafetier zu werden.

Bruno Wolfgang

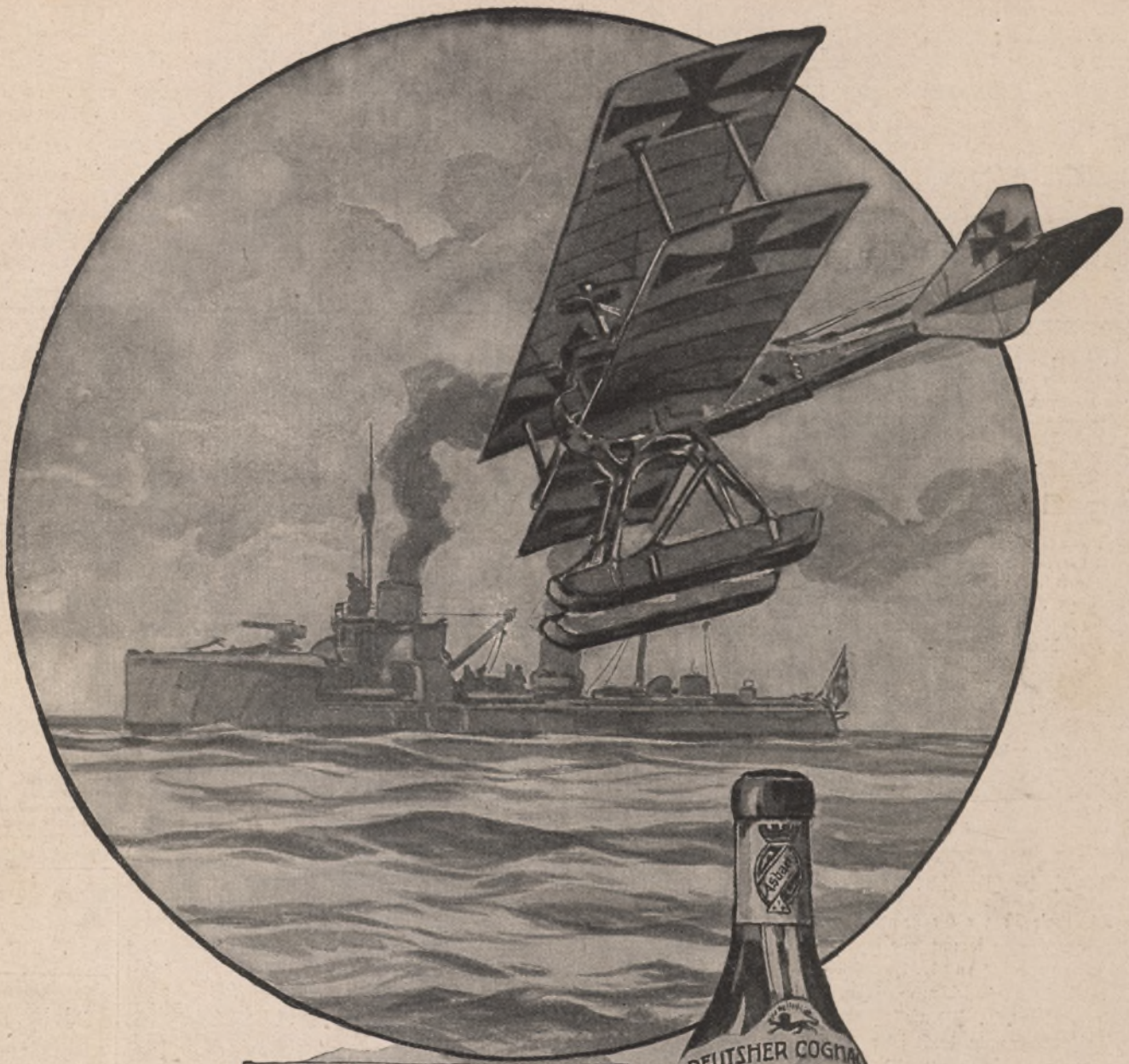
Wahres Geschichtchen

Im Stadtrat einer kleinen pfälzischen Stadt werden Klagen vorgebracht, daß das Laster des Rauchens unter der Schuljugend immer mehr um sich greife. Man einigt sich dahin, daß nur unter energischer Mitwirkung der Lehrerschaft das Übel wirksam bekämpft werden könne. Auf seinem Heimweg trifft ein Stadtvater richtig wieder so einen Dreikäsehoch. „Wart, Dich zeig ich aber bei Deinem Lehrer an, Du Lausbub,“ schnaubt er ihn an, „in welche Klasse gehst Du?“ Der Knirps grinst freundlich: „Mir kenne Se nig mache, ich geh noch gar nit in die Schul!“

Zentralheizung

Hauswirt (bei seinem Mieter eintretend): „Herrgott, Sie haben ja alle Fenster aufgerissen?“

„Jawohl — es soll doch ein bißchen Wärme hereinkommen!“



Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich:
Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, K. K. Hofburg.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren
für die
fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 5.50, in der Schweiz Frs. 5.30, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Emser

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems“ und weise Nachahmungen zurück.

Viele 100 000 schon ins Feld gegangen
Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken als:

„Liebesgabe“

Pastillen

mit und ohne Menthol



Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederausstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Am Unterstand“) ist von **Otto Flechtner** (Württemberg. Ersatz-Bataillon).

Liebe Jugend!

Die zwölfte Batterie ist zur Diensterteilung angetreten. Nach den üblichen Anordnungen kommt, wie immer etwas Besonderes. „Kaufleute vortreten!“ ruft der Herr Feldwebel. Vier Mann spritzen vor die Front: zwei Bankmenschen, ein „bilanz-sicherer“ Buchhalter, ein Direktor. Jedenfalls werden Leute für den inneren Schreibdienst gebraucht, denkt jeder. Der Feldwebel sieht sich seine Mannen an: „Es ist gut. Wir haben zwei faß Heringe bekommen. Die sind aufzuschneiden und zu Rollheringen zu verarbeiten. Meldung beim Küchen-Unteroffizier um drei Uhr. Weggelassen.“ Ein richtiger Kaufmann muß halt auch das können!

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser**, Berlin-Pankow 251.



Bei Kopfschmerzen, Neuralgie, Migräne wirken Jogal-Tabletten absolut zuverlässig, selbst wenn andere Mittel versagen. Zahlreiche Anerkennungen. Verzüglich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 u. M. 3.50.



Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich dabei dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfachste Handhabung. Illustr. Beschreibung umsonst. Bisher 100 000 „Zello“ versandt. Preis Mark 5.—, Mark 7.— und Mark 10.— mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist **L. M. Baginski**, Berlin W 126, Winterfeldtstrasse 34.



Eingetragene Schutzmarke No. 192461. Nährsalz für Männer, 11 für Frauen. Preis Mk. 1.50. Zu haben in den Apotheken, wo nicht vorrätig wende man sich an die Firma **Thorraduranwerk Hülse b. Crefeld**.

Bettträsen

Befreiung garant. sof. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft umsonst. Hyg. Versandhaus Englbrecht Stockdorf 207 b. München.



Von vornehmen Leuten wenig gebrauchte Herren-Garderoben erhält. Sie sehr preisw. v. Garderoben - Versandhaus Lazarus Spielmann, München Neuhauserstrasse No. 1. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Katalog No. 62 gratis und frei für nichtkonvenierend. Waren Geld retour.

SIROLIN

bei Katarrhen der Atmungsorgane, langdauerndem Husten, beginnender Influenza rechtzeitig genommen, beugt schwereren Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist leichter Krankheiten verhüten als solche heilen.
2. Kinder mit Husten, weil durch Sirolin die schmerzhaften Hustenfälle rasch vermindert werden.
3. Asthmatiker deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk 3.20

Beinahe“

Der englische Botschafter in Rußland, Buchanan, erklärte im Auftrag seiner Regierung auf dem Jahresessen der britischen Kolonie, die gegenwärtigen Streitkräfte Englands betragen vier Millionen Mann. Die englischen Zeitungen veräunten nicht, in ihren ausführlichen Berichten über diese Rede den „vier Millionen“ das Wort „beinahe“ voranzusetzen.

So ging die Weisung von John Bullen
In seinen Propheten Buchanan:
„Füttern Sie schleunigst mit 4 und sechs Nullen
Den russischen Kanitverstan,
Daß er, gedeihlich eingeseift,
Unsere hilfreiche Größe begreift!“

Und der Prophet
Hat's ausgekriegt:
„4 Millionen! nu' guckt mal bloß —
England ist groß!“

Aber die papers daheim,
Die dachten: Wer geht uns hier auf den Leim?
Und daß kein Argernis geschah,
Gaben der nackten Lüge da
Die feigen Blättchen
Das Feigenblättchen
„Beinah“

Doch ob ihr so als Nichtbekenner
Euch schlau verkriecht im Heuchel-Port:
Fürchtet, ihr Beinah-Chrennmänner,
Dies anstandwahrende Umstandswort!
Es wird euch noch in Ohren gellen
Von allen Seiten, dies „beinah“,
Wenn die geprellten Spiegegesellen
Abrechnen mit Britannia:
„Beinahe hielt'st Du uns die Treue,
Beinah' und immer nur beinah',
Begaunertest uns stets aufs neue
Mit dem verfluchten Trick „beinah'“!
Hast von den Deutschen uns gelogen,

A. Schmidhammer



Himmelsche Fürsorge

Petrus und der Herrgott hielten eine Konferenz ab. — „Nach der G'schicht von Gallipoli und seit der „King Edward“ unterganga is, hat sich der Edl dem stillen Suff ergeben. I mein, lieber Himmivater, dem geb'n ma nach dem Muster der deutschen Brotharte a Weinkarte: pro Woche a flascherl.“

Beinah' verhungert sei'n sie schon,
Kamst immer neu dahergezogen
Beinah' mit einer Million!
Beinah' wie eine Promenade
Hast Du den Krieg uns demonstriert,
Und hast bei jeder Retirade
Beinah' als Sieger renommiert!
Beinahe schienst Du auch zu zwingen
Zum Waffendienst ganz Albion,
Und liehest wieder dann entspringen
Beinahe jeden Krämersohn!
Heut' aber kennen wir Dich besser,
Du trauriger Beinahe-Held —
Du lieferst nie uns mehr ans Messer
Für ein beinah' bezahltes Geld!
Du hast mit ewigem Beinahen
Beinah' uns auf den Hund gebracht:
Jetzt sollst Du Deinen Lohn empfangen —
Heraus, Du Dachs, aus Deinem Schacht!“

Dann wird man Dich am Dickfell fassen,
Du mußt ans Licht mit Schnauz' und Schwanz —
Und was wir Deutsche übrig lassen,
Besorgt dann Deiner „Freunde“ Hassen,
Und nicht „beinahe“, sondern ganz!

Sassafrass

Liebe Jugend!

Frau Agnes war von der Natur begünstigt in der glücklichen Lage, gegen ihren sechs Wochen alten Säugling die edelsten und schönsten Pflichten einer Mutter erfüllen zu können. — Das bisher einzige Kind der Familie, die fünfjährige Rolli, mochte wahrgenommen oder auch aus Reden gehört haben, daß das Kleine, wenn es sich meldete „etwas haben müße!“

Eines Tages stürzt nun Rolli aus dem Schlafzimmer zur Küche und ruft: „Mutter, unser Kind muß was haben! Ich hätte ihm ja gern schon etwas gegeben, aber ich bin doch zu flach!“

Gallamander

Die deutsche Weltmarke



JOE LOE

Liebe Jugend!

Bei dem unvergleichlich raschen Vor-
rücken unserer Armeen in Serbien war
es natürlich nicht immer möglich die
Proviandkolonnen gleich schnell nachzuzie-
hen und der „eiserne Bestand“ mußte oft
mehrere Tage vorhalten. Requirieren auf
eigene Faust war natürlich streng verboten.
Die Erlaubnis seines Vorgesetzten zur Ver-
besserung des kärglichen Mittagmahles
holte sich ein Kanonier einer k. u. k. feld-
kanonenbatterie mit folgenden Worten:

„Meld' g'hursamst, Herr Hauptmann,
i' wüßt' a' Sau!“

„Na — und?“

„Meld' g'hursamst, Herr Hauptmann,
derf' ma's fanga?“

„Meinetwegen.“

„Meld' g'hursamst, Herr Hauptmann, derf' ma's
aa abstech'n?“

„Na natürlich!“

„Meld' g'hursamst, Herr Hauptmann, sie is'
eh' scho' hin!“

In eine vollbesetzte Elektrische steigt ein hinken-
der Offizier, sich nach einem Platz umsehend.

Da springt ein kleines Mädchen eilfertig vom
Schoß der Mutter und sagt: „Bitte, nehmen Sie
Platz!“

Auf Urlaub

Sie: „Wann ist Ihr Urlaub zu Ende, Herr
Leutnant?“

Er: „Nächste Woche, meine Gnädigste.“

Sie: „Und wohin werden Sie kommen?“

Er: „Ich vermute nach Ägypten.“

Sie: „Ach, wie interessant, dort ist jetzt ja
gerade Saison!“

Erlauschtes

„Werden bei Ihrer Herrschaft die fleischlosen
Tage auch eingehalten?“

„Gewiß! Da müssen sogar zwei Stillleben im
Speisezimmer mit der Bildseite an die Wand ge-
hängt werden.“



Italienische Entschlossenheit

„Ich habe genug! Ich werde den Krieg an eine Filmfabrik verpachten
— unter der Bedingung, daß sie nur Siege liefert!“

Das braune Fingerchen

Ein modernes Märchen

Es war einmal ein Ehepaar, das in einem
alten Gemäuer hauste. Den Mann kannten die
Nachbarn nur unter dem Namen „der alte Al-
chymist“, während sie die Frau schlankweg „die
kleine Pharmacie“ nannten.

Dieses Ehepaar erlebte in späterem Alter noch
die Freude, ein Töchterchen zu erhalten, zu einer
Zeit, in der andere Menschen schon oft Großeltern,
neuerdings sogar schon Urgroßeltern sind. Aber
trotzdem war das Kind gesund und lebensfähig.

Während aber andere Eltern ihren Kindern
vernünftige Namen geben wie z. B. Charles oder
François oder Claire, wurde dieses Kind unter
Abkürzung des Vatersnamens einfach Chemie oder
Kemie genannt. Trotzdem wurde Kemie ein tücht-
iges Mädchen, das vor allen Dingen wundervoll
gut kochen konnte. Während z. B. die alte
Mutter Pharmacie sich mühsam abquälte, eine
Latwerge oder ein Wiener Tränkchen in einer
Abänderung mit neuem Namen herzustellen, ge-
langen der Jungfer Kemie bereits in den jüngsten
Jahren die wunderbarsten Gerichte, von denen
sich niemand vorher hatte etwas träumen lassen.

Was konnte sie alles z. B. aus dem einfachen
Steinkohlenteer machen?! Durch Zusatz geringer
Mengen „Gewürze“ schuf sie daraus die köstlichsten

blauen, gelben, grünen, roten usw. Ge-
richte, die sie aber nicht etwa Blancman-
ger oder Surprise, sondern einfach in oder
on nannte, weil die Nachbarn die schönen
Namen Aminobenzonldiäthylaminoätha-
nolhydrochlorid oder Dimethylaminophe-
nyldimethylpyrazolon oder Trimethylben-
zoylpiperidinhydrochlorid oder noch Selbst-
verständlicheres doch nicht aussprechen
konnten, und auch nicht sollten, damit
die Engländer, Russen, Franzosen und
anderes Küchenungeziefer nicht überall
hineinriechen konnten.

So leicht mißlang ihr kein Gericht, na-
— und wenn schon! Da hatte sie näm-
lich einen Vetter, der ihr schon lange den
Hof machte, der Industrie genannt wurde,
sich aber später taufen ließ und dann

Fabrik und Werke hieß. Wußte sie einmal mit
einem Gericht durchaus nichts anzufangen, so wußte
der Vetter Rat und so entstanden dann außer
den inen und onen auch ofen und lenen.

Einstmals hatte Jungfer Kemie wieder etwas
gekocht, mit dem sie nichts anzufangen wußte. Sie
hatte mit ihren rosigen Fingerchen kochen wollen,
aber es schmeckte schieflich und ihre „Spucke“
war noch stundenlang ganz gelb gewesen. Und
was das Schlimmste war: es ging garnicht von
den Fingerchen ab, soviel sie auch wusch!

Weinend lief sie zu ihrem Vetter, um ihm ihr
Leid zu klagen. Dieser war gerade dabei, einen
Waggon Kartoffelmehl, natürlich beschlagnahme-
frei, zu verladen, und als er ihre braunen Fin-
gerchen sah, sagte er: „Na, das werden wir
bald haben!“ Sprach's, nahm eine Hand voll Kar-
toffelmehl und rieb damit die braunen Fingerchen
ab. Und siehe da, sie wurden wieder rosig und
sauber, wie frisch gewaschen. Siehst Du, so macht
man Erfindungen: jetzt habe ich eine neue famose
Trockenseife erfunden, und hier das Mehl, mit
dem Du Dich gewaschen hast, ist ein prachtvoller
Ei-Erfatz! Er färbt eiergelb und er dickt brillant,
was will man von Eiern mehr verlangen?! Paß
mal auf, das wird riesig gekauft werden, jede „tüch-
tige“ Hausfrau gibt uns die besten „Gutachten“ und
dann heiraten wir und nennen uns „Chemische
Nährmittel-Werke“!

fr. G. Sauer

ROBERT
FRIEKE



LEIBNIZ- KEKS

H. BAHLSENS KEKS-FABRIK HANNOVER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Welt- Detektiv“

Auskunftei Preiss-Berlin 30

Kleiststr. 36 (Hochbahn. Nollendorfpl.). Bestempfohl. erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtungen, Ermittlungen, Schnellverbindung mit inländischen, österreichisch., neutral. Orten.

Gegen das Altern!

Dr. Hahns Jugendwasser!

Radikalmittel gegen Runzeln und Gesichtsfalten / Macht die Haut jugendlich, frisch u. zart / Fl. 4 Mk.
R. MITTELHAUS, Berlin-Wilmersdorf 5, Nassauische Straße 15.

Emser-Wasser



gegen
Katarhe
Husten
Heiserkeit
Ver-
schleimung,
Magen-,
Darm-
und Blasen-
leiden,
Influenza,
Gicht

**Büstenhalter
HAUTANA**
aus elastischem Tricotgewebe
daher anliegend
direkt auf der Haut zu tragen

D R G M

Jedes Stück trägt den Namen „Hautana“
Mk: 3.- + 4,50 + 5,50 + 8,75 pro Stück
MIT MIEDERANSATZ Mk: 7,75 + 11,75

Preise nur für Deutschland gültig.
Bezugsnachweis durch die allein. Fabrikanten:
Mech. Tricotweb. LUDWIG MAIER & Co. Böblingen 10
UND
S. LINDAUER & Co. KORSETTFABRIK-CANNSTADT H. MORIER

Bei **Asthma**, Atemnot, Auswurf, Lungenleiden, hartnäckigem Husten, Bronchialkatarrh, Verschleimung ist Apotheker Dr. Uecker's Heilmittel bestbewährt. Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Große Flasche 3.50 M. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 11, bei Gassen (Mark Brandenburg).

Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz
Diätet. Kuren nach Schroth
Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 M.

Herrliche Lage
Wirks. Heilverf.
i. chron. Krankh.
Prosp. u. Brosch. frei.

**Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck**
Bad Blankenburg-Thüringerwald
(Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg)
für Kranke und Erholungsbedürftige, ist auch während des Krieges geöffnet und besucht!
Ausführliche bildergeschmückte Prospekte werden kostenlos verschickt.



Theo Waidenschlager

Lacht Euch nicht verblüffen!

„Das Kunstwerk soll ich Ihnen abkaufen?! Das ist ja überhaupt kein Kunstwerk!“

„Au, umso besser, Herr Baron! Da brauchen Sie, wenn Helfferich kommt, Ka Steuer dafür zu zahlen.“

LESEN SIE

Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung.
Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.



Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung.



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

Mit der illustrierten Gratis-Beilage:

Im Zeichen des Krieges.

Durch ihren vielseitigen und belehrenden Inhalt und durch ihre praktischen Moden-, Wäsche- und Handarbeits-Beilagen ist „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ das Lieblingsblatt des deutschen Hauses. Das reiche Programm vervollständigen gediegene, spannende Romane, farbenprächtige Kunstbeilagen und ein umfangreicher hauswirtschaftl. Teil mit erprobten Kochrezepten für nahrhafte und doch billige Kost.

20 Pfg.

wöchentlich

oder

2.40 Mark
vierteljährlich
nebst 15 Pfg.
Bestellgebühr
frei ins Haus.

Bestellungen

nehmen alle Buchhandlungen am Orte entgegen. Wo Ihnen keine Buchhandlung bekannt ist, bestellen Sie am Schalter des nächsten Postamtes. Bei der Bestellung bitte stets den vollen Titel anzugeben: „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ und den Verlag: W. Vobach & Co., Leipzig. Preis 20 Pfg. wöchentlich, oder Mk. 2.40 vierteljährlich und 15 Pfg. Bestellgebühr frei ins Haus.



Mit der Goldenen Medaille

ausgezeichnet
auf der Weltausstellung
in Leipzig 1914.

Lästige Haare

i. Gesicht u. am Körper beseitigen Sie sofort schmerzlos u. spurlos mit der **Wurzel mit der** **Wurzel** m. meinem Enthaarungsmittel „Rapidenth“. Aerztlich empfohlen. — Kein Pulver. — **Preis Mk 5.50.** Versand disk. geg. Nachn. od. Marken. **Institut SCHRÖDER-SCHENKE** Berlin 78, Potsdamerstr. G. H. 26b. In Wien: Wollzeile G. H. 15.



Echte Briefmarken sehr bill. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Wer sich über die spannendsten **Ehescheidungen, Raub- u. Ritualmord-, Spieler-, Sitte- und sonstiger Skandalprozesse** orientieren will, lese **Interessante**

Kriminalprozesse

aus Gegenwart und Jüngstvergangenheit von Friedländer-Sello. 10 (einzeln käufliche) Bände, 3000 S.iten, à 3 Mk. In Feldpostbrie versendbar. **Ausführ.** Prospekte auch über andere kultur- und sittegeschichtliche Werke und Antiquarverzeichnis gratis und franko. **Herm. Barsdorf, Verl. g., Berlin W.30.** Barbarossastr. 21/11.

Also sprach Lloyd George:

„Englands Eintritt in den Krieg war das einzige Mittel, die Bedrohung des Friedens und der Zivilisation durch Deutschland zu beseitigen. Die Alliierten sind in einer mächtigen Anstrengung begriffen, der gottlosen Lüge, daß Macht Recht sei, ein Grab zu graben; und sie werden mit ihren Anstrengungen nicht aufhören, bis sie ein tiefes und breites Grab gegraben haben.“ Und er riß dabei sein Sprechorgan so gewaltig auf, daß sich die Zuhörer gegenseitig festhielten, um nicht in diesen gähnenden Abgrund zu stürzen, nur drei neutrale Kleinstaatler behielten die Fassung und riefen: „Bravo! Bravissimo! Hinunter mit der gottlosen englischen Lüge, daß Macht Recht sei!“ Und ein kleiner Grieche stand resigniert auf und sagte: „Ich stifte das Kreuz für dieses Grab, nur fürchte ich, dieser Erdball ist für solch ein Riesenloch zu klein!“

C. Fr.

*

Liebe Jugend!

Dereinslaretz, Sylvesterfeier. Ein Soldat bringt derbe Couplets zum Vortrag, mit unausgesprochenen Schlußreimen. Die verlegene Stille unterbricht unsere liebste Schwester, Baroness X... in flehendsten Tonfall: „Wer weiß denn noch so schöne Sachen?“

Ungeahnte Erwerbs- u. Beförderungsmöglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Aenderung unseres gesamten öffentl. Lebens, ein gewalt. Aufschwung unseres Handels und der Industrie steht bevor, unzählige Stellen werden neu geschaffen und es werden überall

geprüfte u. geschulte Kräfte gesucht

sein. **Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels und der Industrie** sollten nicht versäumen, ihre Vorbereitungen zu treffen, um teilzunehmen an den wirtschaftl. Erfolgen, die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einl.-Freiwill.-Prüfung und das Abitur.-Examen nachzuholen oder die fehlend. kaufmännischen Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vortreffliche Allgemeinbildung usw. sich anzueignen, bietet die **Selbstunterrichts-Methode „Rustin“**. **Ausführ. 60 S. starke Broschüre versenden kostenlos** **Bonnens & Hachfeld, Potsdam.** Postfach 16.

Pureol-Haarfarbe
seit 21 Jahren anerkannt beste **Haarfarbe**
färbt echt u. natürlich blond, braun, schwarz etc. Mk. 4.— Probe Mk. 1.40
J.F. Schwarzlose Söhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 26.
Überall erhältlich.

Dr. Korn's Yohimbin Tabletten

Flacon à 20 50 100 Tab. M. 4.— 9.— 16.—

Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwigs u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Potsdamerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 19; Bern: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.: Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Karlsruhe: Hof-Apoth.; Kiel: Schwan-Apoth.; Komotau: Adler-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Metz: Hirsch-Apoth.; Posen: Löwen-Apoth.; Stettin: Apoth. zum Greif; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwanen-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth., Urania-Apoth.; Budapest VI: Turul-Apoth.; Szonyd U 52; Prag: Adam's Apoth.; Wien IX: Apoth. zur Austria, Währingerstraße 18. Dr. Fritz Koch, München XIX/68. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“.

Aus dem Leben einer **Königl. Schauspielerin** Mod. Sittenroman. Sehr interessant. Preis 4 Mk., gebunden 5 Mk., Porto 30 Pf. Verlagsanstalt HELIOS, Dresden 16/40.

Lauten, Gitarren, Mandolinen
Preisliste frei!
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Von Bettnässen

befreit schnellstens mein bewährtes Mittel. Flasche 4 25 M. Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker **Dr. A. Uecker, G. m. b. H.** in Jessen 196 bei Gassen (Provinz Brandenburg).

etc. Entwöhnung ohne Zwang. Dr. Mueller Sanator. Schloß Rheinblick Godesberg b. Bonn. Prosp. frei. Entwöhnungskur, Nervöse Schlaflose. Gegründet 1899 **ALKOHOL**

England am Pranger? Nena Sahib,

der weltberühmte Roman John Reteliffs, von dem bereits 350 000 Bde. verkauft sind, schildert in unvergleichlich packender Weise und in markenschütternder Darstellung die vor nichts zurückschreckenden Winkelzüge Englands, um sich in den Besitz Indiens zu setzen. — Heute ist dieser Roman besonders aktuell, heute droht wieder der Aufstand der Indier, die durch die grausame Behandlung der Engländer bis aufs Blut gereizt sind. — Wer daher in Form eines ungemein spannenden Romans sich über die Verhältnisse, über Land und Leute in Indien unterrichten will, wer über die kommenden Ereignisse auf dem laufenden bleiben will, der lese **Nena Sahib**. 3 elegante Leinwandbände. Gelegenheitskauf. Statt Mk. 12 — für Mk. 6.—. Reteliffs sämtl. weltberühmt., historisch-politisch. Romane, 40 Prachtbände statt Mk. 160.— für Mk. 78.—. Gegen monatl. Teilzahlung von Mk. 4.—. **R. HACHFELD, Potsdam, Postfach 467, Hohenzollernstraße 3.**

Soeben erschien

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

Achte vermehrte und verbesserte Auflage

36.—42. Tausend • Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden **Mk. 1.80**

Inhalt:

Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl — Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb und die angebliche hygienische Notwendigkeit des Beischlafs. Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verhinderung der Befruchtung — Verirungen des Geschlechtstriebs — Venerische Krankheiten und ihre Verhütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Voreinfundung (Mk. 1.90) oder Nachnahme (Mk. 2 10) des Betrages zu beziehen von

Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart 68

Elektrolyt Georg Hirth

(Der elektrische Trunk)

erprobtes Mittel gegen Erschöpfungszustände aller Art, unentbehrlich für Militärs, Touristen, wie überhaupt für alle, die große Marschleistungen zu vollbringen haben. Energiesteigernd bei geistiger Ermüdung. Zu haben in allen Apotheken **in Pulver- und Tablettenform** (zu 0.50, 2.25 u. 6 Mk.) (zu 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.)

Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation: **Ludwigs-Apotheke München** Neuhauserstr. 8.



Heilung durch Licht!

Das Licht hat für das ganze organische Leben auf der Erde die größte Bedeutung, und deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß die Lichtbehandlung von Krankheiten aller Art in neuerer Zeit immer weitere Fortschritte macht. Besonders überraschende Erfolge sind neuerdings durch Bestrahlungen mit

Dr. med. Carl Brills „Strahlkörper“

(ges. gesch., Pat. l. all. europ. Staat, ang.) bei Gallenstein, Nieren- und Darmkoliken, Nervenschmerzen, Rheumatismus, Luftröhrenkatarrh, offenen Wunden, Bartflechte und Haarkrankheiten erzielt worden.

Ersatz der Höhensonne bei tuberkulösen Lungen-, Drüsen- und Gelenkerkrankungen. Wichtig bei Leiden der Blase und der Vorsteherdrüse.

Vom Geh. Rat Prof. Dr. Neisser-Breslau, Prof. Jesionek-Giessen und andern Autoritäten ausprobiert und glänzend begutachtet. In 9 Universitätskliniken bereits im Gebrauch. Bill. Lichtapparat der Gegenwart. Jeder Leidende sollte sich die beschr. Preisliste E. kostenfrei send. lassen.

Strahlkörper-Versand Körbelitz Bez. Magdeburg.

MAGERKEIT.

Volle Figur, blühendes Aussehen, gesunde u. starke Nerven durch Nähr- u. Kraftpulver „Grazinol“. Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohlen. **Garantieschein.** Machen Sie einen Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2.— Mk., 3 Kartons zur Kur erforderl. 5.— Mk. Porto extra. Diskr. Versand Apotheker **R. Möller Nachf., Berlin 3, Turmstraße 16.**

Prostitution und Mädchenhandel!

Neue Enthüllungen aus dem Sklavenleben weisser Frauen und Mädchen. Von Dr. Otto Henne am Rhyn. Preis geheftet Mk. 1.20, geb. 1.50.



Kein Geringerer als der grosse Kulturhistoriker **Dr. Otto Henne am Rhyn** bespricht hier Ursachen und Folgen des raffiniert-gemeinen Treibens der Mädchenhändler. Es sind grelle Schlaglichter, aber stets bleibt der Verfasser der nüchternen und objektiven Beobachter, immer hält er sich an die nackten Tatsachen, die ohne schmückendes Beiwerk das traurige Märtyrertum der unglücklichen Opfer nur noch ergreifender erscheinen lassen. Seine Mitteilungen beruhen ausnahmslos auf einwandfreiem, meist amtlichem Material. — Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage **Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 104.**

Heizbarer Steigbügel



Eine Wohltat für jeden Reiter im Winter

Preis pro Paar
inkl. Kohle... M. **11.50**

Erbätlich überall. Wo nicht, wende man sich an den
alleinigsten Fabrikanten

C. MAQUET G. m. b. H., HEIDELBERG



IM OSTEN MIT
ERNEMANN KAMERAS

DIE BESTEN ERFOLGE.
PREISLISTE KOSTENFREI

HEINR. ERNEMANN A.G.
DRESDEN 107

Studenten-
Artikel-Fabrik

Carl Roth, Würzburg M.

Erstes und größtes Fachge-
schäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post- u. kostenfr.

Dr. Pinettes
Abmagerungstee

Ein wohlgeschmeck. Gesundheitstee gegen

Fettleibigkeit

Erfolg verblüffend! à 4 M., 3 Pak. 10 M.
Hyg. Institut Dr. Pinette, Berlin-Halensee.

Natürliches

Wiesbadener
Kochbrühen-Quellsalz

Katarrhe, Lungenleiden

Schriften
kostenlos

Naturschatz v. Welltruf

Im Gebrauche unzähl. Aerzte.
In Apotheken oder Droguer.
à M. 2.50, direkt 3 Fl. M. 7.— fr.
Brunnen-Kontor Wiesbaden.

In der
bäuerlichen Familien
erfüllt man Halling
durch die
Woffische
Zeitung

Berlin SW 68, Villenpark

Liebe Jugend!

Unser siebenjähriger Hans bringt seine Ferien auf dem Landgut meines Bruders zu.

Jede Woche schickt er mir einen Bericht über seine kleinen Erlebnisse und sein Befinden.

In seinem letzten Brief schreibt er u. a.: „Onkel hat auch ein großes Schwein mit vielen Jungen. Wenn es Abend wird, kommen die kleinen Schweinchen im Stall ihrer Mutter zum Trinken zusammen, wie Du und die anderen Herren jeden Abend an Eurem Stammtisch.“

*

Bei einem Schulfeste kam das Lied „An die Freude“ zum Vortrag. Man hatte einen besonderen Abdruck veranstaltet; mit diesem Fettel in der Hand begannen die Schulkinder ihren Gesang. Da kam eine Stelle, wo der Vortrag fast zu einem Tauchzen ansetzte.

Kraft eines Druckfehlers war zu singen: „Unser Schulbuch sei vernichtet!“

Die Liebe

nimmt mit elementarer Gewalt Besitz von den Herzen des Jünglings und der Jungfrau. Ebenso wie der Frühling in der Natur alles mit elementarer Kraft zur Entwicklung, Blüte und Verblühtung treibt, so ist es auch im Lebensfrühling liebender Menschen. Im Vollgefühl ihrer Jugend, ihrer vollen Entwicklung, Gesundheit und Kraft, drängt es sie instinktiv, Viehische's Wort zu verwirklichen: „Ehe! so heiß ich den Willen zu zwingen, das eine zu schaffen, das mehr ist, als die es schufen! Ueber dich sollst du hinausbauen! Nicht nur fort sollst du dich pflanzen, sondern hinauf, dazu helfe dir der Garten der Ehe.“

Welcher Mann ist die Liebe des Weibes wert? Und welcher nicht? Welche Frau ist wert, als Anbetracht aller Liebe geehrt zu werden? Nur der Mann und die Frau sind fähig, sich gegenseitig zu beglücken, die von der gewaltigsten, elementarsten Kraft, die dem Menschen vom Schöpfer verliehen, der Begegnungskraft, erschüttert werden und voll heiligster Ehrfurcht derselben gegenüberstehen, und die all das vom Fortpflanzungsleben wissen, was zum Bestand der Ehe und zu ihrem dauernden Glück unentbehrlich ist. Nieder mit der uns aufhebenden Unwissenheit und der wenig anständigen Feindschaft und jeglicher Frivolität. Verachtung allen, denen der Anblick der schönen, nackten Venus ein Dorn im Auge ist.

Ich habe das Wert

Intimes für Eheleute

geschrieben, um an Hand von unzähligen Beispielen aus dem Leben zu zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt und wodurch sie geschädigt und zerrüttet wird.

Inhalt I.: Wie zahlreiche Frauen ihr Eheleben selbst schildern. — II.: Ein vernünftiges Frauenleben. — III.: Brutalität. — IV.: Leiden in der und durch die Ehe. — V.: Ein charakteristisches Geständnis einer feingebildeten Frau, die durch zu rasch aufeinander gefolgte Geburten und frevelhafte Kräftevergeudung fast zugrunde gerichtet worden und der Verzweiflung nahe war. Die Hilfe eines menschenfreundlichen Arztes, dieser und vielen andern leidenden und geschwächten Frauen gegenüber. — VI.: Was die Frau vom Mann wissen muß. — VII.: Die Vernichtung des heimlichen Lebens. — VIII.: Kinderforgen verhüten Sorgenkinder. — IX.: Das Storchmärchen und seine Folgen (Geständnis eines 16-jährigen Mädchens). Unwissenheit ist die Ursache aller geschlechtlichen Irrungen und Verleiden. — X.: Die Erhaltung der Gesundheit, des Eheglücks und der treuesten Liebe in der Ehe. — XI.: Wie erzielen wir eine leichte Geburt? Für alle Frauen, die der Mutterschaft entgegengehen, die wichtigste Ertragskraft. Die Geburten fast schmerzlos. Ueber 5000 Dankschreiben, darunter eines von einer Prinzessin und solche von Offizieren, Beamten, Arbeitern, Professoren, Gattinnen u. s. w. Schwangerschaftsbeschwerden werden verringert. Reichliche Milchbildung. Die Bedeutung des Selbststillens für die Gesundheit und Lebensfähigkeit der Kinder. Keine Krampfadern. Die Erhaltung der Schönheit und Elastizität des Körpers. Jeder ernste Mann und jede feinführende Frau, die sich die zarteste Zuneigung und innigste Liebe erhalten wollen, müssen dieses Buch lesen.

Verband des Werkes zum Kriegs-Ausnahmepreise von M. 1.70 (statt M. 2.20) portofrei direkt von der Verfasserin

Frau Hedwig M. C. Kröning
Stuttgart-Untertürkheim, Eßlinger-Straße 80a.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





DEN GESUNDEN
FREUDE UND GENUSS
DEN LEIDENDEN
TROST UND LINDERUNG

MÜLLER EXTRA MATHEUS MÜLLER SEKTELLEREI ELTVILLE

HOFLIEFERANT S.M. DES DEUTSCHEN KAISERS
HOFLIEFERANT S.M. DES KÖNIGS VON BAYERN
HOFLIEFERANT S.M. DES KÖNIGS VON SACHSEN
HOFLIEFERANT S.M. D. KÖNIGS V. WÜRTTEMBERG
HOFLIEFERANT S.K.H. D. GROSSHERZOGS V. BADEN
HOFLIEFERANT S.K.H. D. GROSSHERZOGS V. OLDENBURG
HOFLIEFERANT S.K.H. D. GROSSHERZOGS V. MECKLENBURG-STRELITZ
HOFLIEFERANT S.K.H. D. FORSTEN LEOPOLD V. HOHENZ-SIGMARINGEN
HOFLIEFERANT S.K.H. D. HERZOGS KARL IN BAYERN
HOFLIEFERANT S.M. DES KÖNIGS V. SCHLESWIG-HOLSTEIN
HOFLIEFERANT S.M. DES KÖNIGS V. SCHWEDEN

Neidlos

Und hat dein Nachbar ein schönes Haus,
Du magst es neidlos ihm vergönnen,
Wer weiß, wie oft er brüht aus:
„Werd ich die Zinsen zahlen können?“

Und hat dein Nachbar ein schönes Weib,
Ist so, als ob's ein Engel wäre,
Gönn ihm auch diesen Zeitvertreib,
Wer weiß, ob sie nicht nur Megäre —

Alles das, wonach du neidisch fahn'st,
Laß jenen immer es beglücken!
Denn ob du auch entfernt nur ahnst,
Wo jenen seine Schuhe drücken?

Rasch in des Herzens enges Spind
Hat man den Neid hineingetragen,
Und ach, im Grund genommen sind
Wir alle, alle zu beklagen!

W. Schirp

Favorit
der beste und praktischste
Universaltablett
für Gesunde u. Kranke
Preis Mk. 29.-
Alleinige Fabrikanten
Vereinigte Fabriken
C. MAQUET & Co.
HEIDELBERG 2
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Mutterlager:
BERLIN
Johannisstr. 25/21
HAMBURG
Büchstr. Nr. 11

Sexuelle Fragen und Gefahren.
Aerztl. Belehr. f. j. M. üb. d. Geschlechts-
leben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für 1 Mk.
Verlag E. Wurster, Berlin, Flottwellstr. 14.

Sommersprossen
beseitigt unt. Axels-Creme 1/1 Dose 1.90 Mk.
Garantie 1. Selse 1 Stück 75 Pfg.
J. GADEBUSCH, Posen O. 1 (Adl. V.)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Akademieprofessor
Angelo Jank

Feldmarschall
von Hindenburg
Großes farbiges Kunstblatt

Von der Presse hervortrag. beurteilt
Preis Mk. 30.-

Verlag:
Ebner & Reicheneder, München
Zu beziehen durch alle Kunsthand-
lungen Deutschlands u. Österreich-
Ungarns
Prospekte frei



Sanguinal

in Pillenform

Anerkannt zur wirksamen prompten Bekämpfung von Blutarmut u. Bleichsucht

Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen
Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Großpackung mit 100 Stück Mark 2.20

Man achte streng auf den Namen der Firma Krewel & Co.,
G. m. b. H., Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Gallenstein-

Nierenstein-, Gries-, Leber-
Leidende verwenden mit
bestem Erfolg ohne Operation
und ohne Diät mein glänzend bewährtes Mittel. Gr. Fl. 4.50 M.
Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker **Dr. A. Uecker, G. m. b. H.,**
in Jessen 196 bei Gassen (Bezirk Frankfurt a. O.).



Statt 18 Mk. für 4.35 Mk. liefern wir den welt-
berühmten Roman
„Nana Sahib“ 3 Bände, ungekürzte Originalausgabe
(1820 Seiten). Spottbillig! Erzählt von den Schrecken
und Grausamkeiten des indischen Aufstandes, in welchem
die Indier, durch die Ausbeutung der Engländer, durch
Vergewaltigung ihrer Frauen und Töchter endlich zur
Wut entflammt, furchtbare Vergeltung üben, von
dem üppigen Haremleben etc. — Fragen Sie Be-
kannte, Sie werden enthusiastische Urteile hören!
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.

Vorzugsangebot siehe unten!

Das Grundbuch des modernen Ehelebens!
Binnen Kurzem in 20 Auflagen erschienen.

Das Sexualleben der Frauen

von Frauenarzt Dr. med. Zikel. Preis brosch. Mk. 6.-
In Leinw. geb. 2. Mk. 7.50.

Statt der für hier weniger geeigneten Inhaltsangabe betr. das überaus reich-
haltige Werk diene zur Empfehlung das Urteil des „Berliner Tageblatts“, das
lautet: „Ein von einem tüchtigen Fachmann geschrieb. Handbuch der Geschlechts-
lehre und Gefühlsphysiologie. Verf. ist ein ebenso tüchtiger Physiolo- wie Psycho-
loge; was er über das Sexualleben des weiblichen Kindes, über die Entwicklung
der Triebe, über das „gefährliche Alter“ des Backfisches, über Gefallsucht, Wider-
stand, sittliche Kraft, Scham, über das Weib in der Ehe, in den Blüthe- und Verfall-
jahren sagt, zeugt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebiets,
und von dieser guten Kennerschaft dürfen sich die, die gern über die erotischen
Mysterien und ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig leiten lassen.“
Wir liefern tadelloso erh. Rem.-Exempl. brosch. statt Mk. 6.- für nur
Mk. 2.70, dazu 30 Pfg. Porto. Bezug geg. Einsendung v. Mk. 3.- (am besten
in Scheinen) franko oder gegen Nachnahme durch **Medizin. Verlag**
Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowl. 5.

„Serana-Schnee“

(Schutzmarke)



Ideales fettfreies Toilette-
mittel zur Erzielung oder
Erhaltung eines zarten,
vornehmen Teints

Glasielgel 1,50 Mk.

Erhältlich in den Apotheken,
Drogerien und Parfümerien

Muster kostenlos u. portofrei

Linkenheil & Co.

Berlin W 35, Genthinerstr. 19



Dankbare Liebesgabe!

Kriegsteilnehmer

finden sicher Nerven-

beruhigung durch

„Ohropax“

Geräuschschützer

D.R.W.Z. 158 909

D.R.G.M. 520 908

welche den Gehörgang gegen lästige
Geräusche und Lärm abschließen; be-
sonders anzuwenden während des
Schlafes, bei der Arbeit, auf Reisen, auf
dem Krankenlager, vor allem im Kriege.
Schachtel M. 1.-, 7 Sch. M. 6.-. Zu haben
in Apotheken, Drogerien, Bandagen- u.
Gummigeschäften. Alleinfabrik. Apoth.

Max Negwer, Berlin 105, Bülowstr. 56.

Simplicissimus, Jahrg. 1.
komplett und einzeln kauft stets
Bon's Buchhdlg., Königsberg i. Pr.

Nacktheit und Kultur

mit 69 Abbildungen.

Behandelt auf 142 Seiten Nacktkultur,
Sittlichkeit, Moral, Freibäder, Haut-
pflege, Sexual-ethik u. Rassenhygiene.
10. Tausend.

Zu bez. gegen Voreinf. von M. 2.60
für das geheftete, M. 4.20 für das geb.
Buch in Deutschland u. Österreich vom
Verlag R. Ungewitter, Stuttgart J.

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden
Dr. Strauß' „Flurin-Tinktur“.
Erfolg garantiert sonst Geld zurück.
Sofort blendend weiße Zähne. Greift
Zahnfleisch nicht an! Für viele Mo-
nate ausreichend. Preis: Mk. 2.-
(Nachnahme 30 Pfg. mehr). Zu be-
ziehen nur durch: **F. GOETZ,**
Berlin NW. 87m, Levetzowstr. 16.

Gratis

u. freo. gr. ill. Liste über Ge-
sundheitspflege-
artikel, Bruchbänder, Verbandstoffe, Haus-
mittel, Toiletteartikel. **A. Maas & Co.,**
Berlin 30/38, Markgrafenstrasse 84.

„Barzarin“

ärztl. erprobt, wirksamstes Mittel geg.

Zuckerkrankheit

ohne Einhaltung strenger Diät.

An der Universität Tübingen phar-
makologisch geprüft. — Garantiert
unschädlich. — In allen Apotheken
käufl. — Prospekte gratis.

Beck & Cie.,

Schillerstraße 16,
Cannstatt a. N. 1.



Nr. 16.

Deutschmeister

„Früher ham i' Venedig in Wien' gmacht, jetzt macha ma bald, Wien in Venedig!“

Das symbolische Maultier

Der „Messaggero“ berichtet von einem sagenhaften Maultier, das kürzlich bei einem Gefecht gegen die Österreicher fiel, nachdem es bereits vor 21 Jahren die unglückliche Schlacht von Abba mitgemacht hatte.

Wie man mit Anteilnahme hört,
Focht auf der Seite der Entente
Ein Tier, halb Esel und halb Pferd,
Dem seine Dienste schlecht man dankte.

Zu fressen kriegte es nicht viel
Und Prügel in der Früh und Abend.
Der Krieg, das ist kein Maultierspiel;
Das Maultier wollt's nicht anders haben

Es durst in Abessinien schon
Nach kriegertischem Lorbeer streben
Und rettete nichts als den Thron
Und außerdem das nackte Leben.

Jetzt fiel das biedere Tier im Karst
Von einem Tridentiner Schützen.
D'Annunzios Tränenrüse barst,
Und seine Leutnantsverse sprigen.

Bei dem Begräbnis war als Christ
Der Handelsmann John Bull zugegen.
Er kaufte des Verbliebenen Mist
Und gab dem Maultier seinen Segen. . .

Jucundus Fröhlich

Der epische Tagesbericht

Cadorna ist wirklich ein großer Epiker. Er steht Dante kaum nach; und Ariost ist ein schüchterner Dilettant gegen ihn. Erst dieser Tage wieder hat er sich ein Heldengedicht aus den Fingern gezogen, das sich um so mehr gewaschen hat, als es in meterhohem Schnee spielt: Kühne Abteilungen von Skiläufern zerstörten zwei nicht vorhandene Blockhäuser, erwiderten ein furchtbares feindliches Feuer, das, wie jenes zu Sodom, vom Himmel fiel, da kein Österreicher in der fraglichen Nacht auch nur einen Schuß abgegeben hat, erbeuteten eine alte Kaffeemühle und sieben Kriegselefanten, die die Türken den Österreichern geliehen hatten, machten drei Eulennester und einen

Dachsbau auf dem Monte Pasticcio so „unbewohnbar“ wie Görz und Tolmein, erlösten siebzehn irredentistische Leghühner — von der Qual des Daseins bei einem Deutschtiroler Bauern und diesen Bauern von dem Inhalt seiner blutsaugerischen Geldkase (3 Kronen 14 Heller). Darauf zogen sie sich ohne weitere Verluste als einige Skistöcke und den verdorbenen Magen des führenden Maresciallo, der allein vier Backhühner „erlöst“ hatte, auf ihre Operationsbasis Taormina zurück. Das nennt man den Bericht eines künstlerisch begabten Heerführers.

Taifun

Auch ein Grund!

Zu einem Kaufmanne kommt eine Bauersfrau. Der Ladenbesitzer erkundigt sich nach ihrem Befinden, und man spricht natürlich auch über den Krieg. Da meint die Frau, indem sie sich zum Gehen wendet: „Wenn nur der Krieg endlich vorbei wäre!“ Auf die Frage, warum sie das wünsche, sagt sie: „Ach, da könnte man doch wieder ‚Adje‘ sagen!“

Dem unbekannten deutschen Heldenschiff

das den „Appam“ im atlantischen Ozean kaperte

Wie sicher sie's sagten
Im Größenwahn,
Daß sie uns verjagten
Vom Ozean!
Wie reckten die Nasen
Sie höher, juhe,
Erdröhnten die Phrasen
Der Allmacht zur See!
Doch lebt von dem Spote
Der Worte kein Staat —
Worte sind Worte,
Und Tat ist Tat!

Deß hat sich der Fettproß
John Bull nicht verzehn,
Daß all' seine Dreadnoughts
Nicht sollten verstehn,
Das kleinste der Schiffe
Zu hemmen im Lauf,
Das mit kühnem Kniffe
Durchbrochen den Hauf,
Sechs Dampfer versenkte,
Den siebenten nahm,
Ihn weltweit noch lenkte,
Dem Kaiser ihn schenkte,
Und lachend entkam!
Der Lorbeer verdorrte
Am Schädel der Lorde,
's ist nicht um ihn schad' —
Denn Worte sind Worte,
Und Tat ist Tat!

Und wenn uns durchflamnte
Mit stolzeitem Glück
Dies heimatentflamnte
Heldenstück:
War da, was uns freute,
Minder groß,
Weil es bis heute
Noch namenlos?
Der dem plumpen Kolosse
Ein Schnippchen schlug,
War ein deutscher Sprosse —
Das sagte genug!
Von gleicher Sorte
Sind viele parat —
Namen sind Worte,
Und Tat ist Tat!

Hanns von Gumppenberg

Deutsche Geldstückchen

„Wie sind Sie denn durch die englische Blockade gekommen?“ wurde Leutnant Berg, der Offizier des „Möwe“ genannten Schiffes gefragt.



„Kunststück! Einfach drüber weg-
geflogen!“

(Zeichnung von A. Schmidhammer)



Der neue Plutarch

Die neueste italienische Anleihe verursacht in jeder Beziehung große Schwierigkeiten.

„Patriotisch soll ihr Name klingen und ‚Siegesanleihe‘ haben uns schon die Franzosen vorweggenommen, — wie nennen wir sie?“ fragte Il Re den Finanzminister Luzzati.

„Majestät, vielleicht die — ‚Unerlöste‘?“

Va bene!

Italienische Blätter berichten, daß zahlreiche Einzahlungen auf die Kriegsanleihe in falschen 500 Lire-Noten gemacht wurden.

Diabolo! Italiano soll
Si nix als sempre pagare
Für maledetto Krieg in Tirol!
Was fangta da an? Que fare?

Na ja, dann zahlsta nak alti Brauk
Einfak mit falsi papiere.
Va bene! Is dann so viel wert auk
Il patriotismo wie Lire. A. D. N.

Der mathematische Sieg

Die bisher so geheimnisvolle Formel, die dem Sieg der Entente zugrunde liegt, ist nun durch eine Indiskretion Ritcheners aufgedeckt worden. In einer Ansprache an zur Front gehende Offiziere entschlüpfte ihm dieser Tage die Wendung, „der Sieg der Verbündeten sei dadurch ermöglicht worden, daß England es verstanden habe, die Zahl der Kriegsschaulpläge zu vermehren.“ Danach kann sich nun jeder Kenner der höheren Kulturalgebra das Nötige ausrechnen.

Man multipliziert nämlich die Anzahl der Kriegsschaulpläge einfach mit der Zahl der Hiebe, die man auf jedem einzelnen bezogen, und der Zahl der Gefangenen, die einem abgenommen worden sind, vermehrt das Produkt um die Anzahl der im Stich gelassenen Kanonen, nachdem man es durch die Mundweite des jeweils kommandierenden Generals plus der konstanten Größe der Mundweite von Ritchener und Castelnau (in abgerundeten Kilometern) dividiert hat. Dieses Produkt wiederum dividiert man durch die Summe aus dem Kohlenpreis, den England seinen Verbündeten abverlangt plus der Anzahl der Milliarden, die es ihnen gepumpt hat. Den entfallenden Quotienten jedoch erhebt man mit der Anzahl der Verbündeten, die noch am Leben sind, in die Potenz, und addiert die Quersumme aus diesem Produkt zu dem Quantum des während dieser Berechnung genossenen Whiskys (in Gallonen). Die zweite Wurzel aus der so erhaltenen Zahl ergibt dann die Jahreszahl, die dritte den Monat und die vierte den Tag der endgültigen Zerschmetterung Deutschlands. Taifun

Kennst Du ihn wohl?

Ihr kennt ihn sicher, den reizenden Herrn! Er sagte schon immer: „Wie diene ich gern, Dem Kaiser, dem Reiche mein Leben zu weihn! O, welche Lust, Soldat zu sein!“ Doch als ihn die Ordre zur Musterung rief, Sein Mund wurde kleiner, sein Mund wurde schief, Da ward aus dem Helden, tapfer und fest, Der Mann mit dem ärztlichen Attest.

„Durchhalten!“ Ein herrliches, männliches Wort, Rufen's die draußen im Felde dort. Doch widrig klingt's, wenn's der Spießer quakt, Der heimlich verbotene Weißwürste nagt. Und wollt Ihr wissen, wer jederzeit Am kühnsten, wildesten „Durchhalten!“ schreit, In der Bar, in der Kneipe, im warmen Nest? Der Mann mit dem ärztlichen Attest.

„Nur Artilleriekämpfe“ heißt's im Bericht. Enttäuscht verzieht sich manches Gesicht.

„Nur Artilleriekämpfe“ liest sich ja nett Daheim in der Klappe, im wohligen Bett. Wer aber legt am entrüstetsten los:

„Bah, wiederum Artilleriekämpfe bloß! Es geht viel zu langsam im Ost und im West!“ — Der Mann mit dem ärztlichen Attest.

Und haben wir wieder den Frieden im Land Und leß' ich mal wieder im Blatt oder Band, Wie einer snobistischen Firtlesanz preist, Erotischen Quark als erlöbenden Geist, Mit jedem verschrobenen Humbug pouffiert, Mit Allem, was undeutsch, verzücht kokettiert, So schmunzle ich bitter, ich lächle gepreßt: „Aha! Der Jüngling mit dem Attest!“

Karlchen (Unteroffizier)

Liebe Jugend!

Gestern ging ich zur Markthalle, um einen Goldfisch zu kaufen. Das Geschäft war schnell abgeschlossen, doch als ich bezahlte, befah sich die alte Händlerin wehmütig das Geld in der offenen Hand, tat einen tiefen Seufzer und sprach: „Gold gab ich für Eisen.“ Ich hatte ihr vier eiserne Fünfer gegeben.

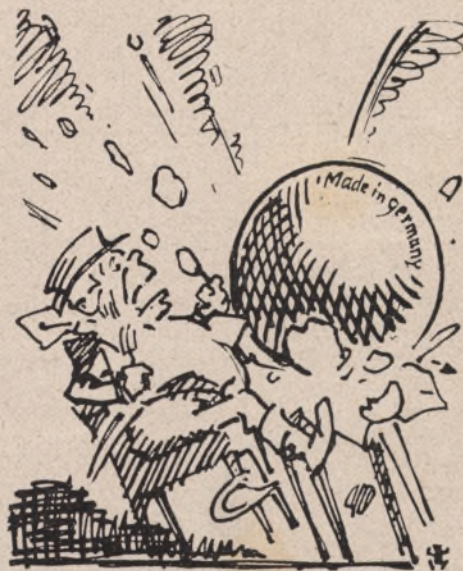
Ministerwechsel in Rußland

Ein neuer Mann mit Namen Stürmer Drängt sich in den bewegten Kreis. Er kämpft gen Drachen nicht und Würmer, Er wackelt ängstlich mit dem St...

Das kann kein rechter Stürmer sein, Dem können keine Flügel wachsen, Der Eisenklöße schleppt am Bein Und Eisenketten um die Hagen.

Der eine kommt, der andre geht, Der Kessel brodelst munter weiter; Und nur der ewige Galgen steht, Und jeder steigt mal auf die Leiter...

Jucundus Fröhlich



Mahlzeit!

„Goddam! Als Nachtschiff ein
Zeppelin-Anßdel!“



Nikita in Lyon

„Entschuldigen Sie, Monsieur, wohin läuft alles?“ — „Zur Versicherung gegen Diebstahl und Einbruch, mein Herr!“

Der gefürchtete bayerische Löwe

Am Hartmannsweilerkopf fochten auch Bayern mit. Ein Teilangriff brachte Gefangene.

Geht so ein Alpenjäger mit zaghaft forschender Miene auf den nächsten Prussian zu und faßt ihn mit höflichem »pardon« am Waffenrockknopf.

Ein einziger Blick, und seine Augen strahlen in neuer Lebenshoffnung: „Ah, gutes Mensch, nig Katz!“

Kohlennot in Italien

„Warum sind denn die Kohlen in Italien so selten und teuer?“

„Na, das ist doch einfach, Cadorna braucht sie doch für seine Berichte.“

Humor des Auslandes

Um es vorwegzusagen: Unser Reptil ist streng „neutral!“ Trotzdem ist das Vorkommnis höchst bedauerlich, aber schuld daran sind lediglich die Deutschen! Hätten sie keinen Kaiser, so würde sein Geburtstag nicht gefeiert, es würden an diesem Tage keine deutschen Flaggen herausgehängt, und wo nichts hängt, kann man nichts herunterreißen! — Der deutsche Konsul hat sein Vorhaben, zu flaggen, vorher der Polizei mitgeteilt. Er hätte es Monsieur Marcell Hunziker mitteilen sollen! Dieser heroische Mann (wir zeichnen hiermit 1000 „neutrale“ Franken als Grundstock für ein Hunziker-Denkmal) war jede Nacht von 10—4 Uhr in der Verbrecherkneipe „Zum blutigen Knochen“ zu treffen. Er hätte mit sich reden lassen! Jetzt ist's zu spät. Aber für künftige Fälle möge man sich's merken!

Noch einmal, wir sind streng „neutral“, deshalb: Nieder mit der deutschen Flagge! („Gazette de Lausanne“)

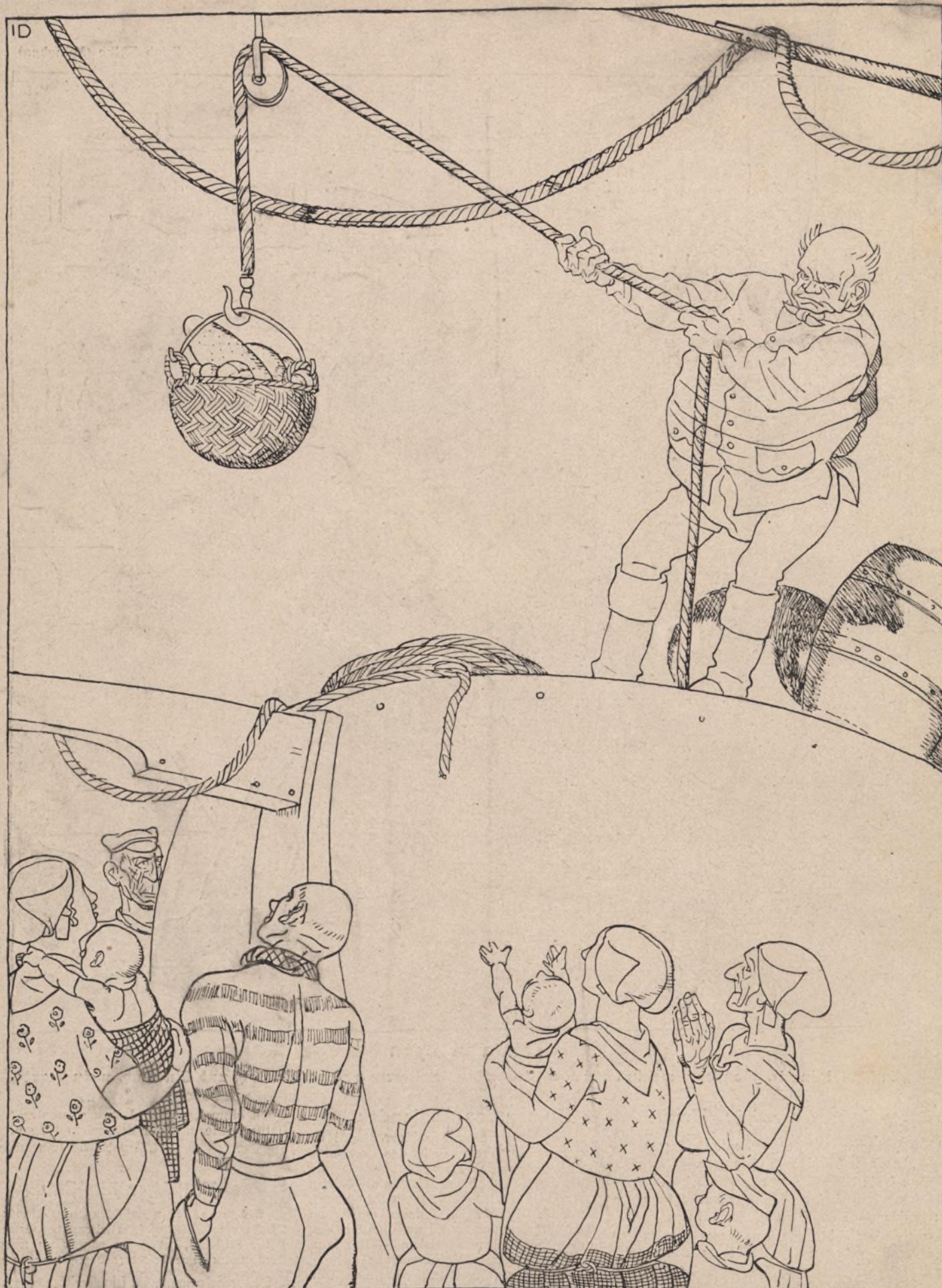
Russischer Maßstab

Aus dem amtlichen Russischen Heeres-Bericht vom 28. Januar: „Die Deutschen feierten den Geburtstag Kaiser Wilhelms, jedoch im allgemeinen wurde in ihren Linien keine besondere Begeisterung bemerkt.“

Melde gehorsamst, im feindliche Schlingengrabben Hurrah geheert zu haben. Festgestellt, daß feiern die preißische Laite Kaisergeburtstag cheite.

Posten ausgeschildet, um zu sechen dribben, Wie sie ihn libben.

Kaines befondres Begeistrung angetroffen: Niemand besoffen! A. D. N.



England und die Neutralen

Julius Diez (München)

„Unerhört! Er hängt uns den Brotkorb noch höher!! Da muß etwas geschehen!!!“ — „Ja! Senden wir ihm eine Ergebenheits-Adresse!“